

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag Infertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Sprechstunde Nr. 210.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 142.

Freitag, den 29. Oktober

1909.

### Feuerwehrrübung.

Sonntag, den 31. Oktober 1909

findet eine gemeinschaftliche Übung der Freiwilligen Turnfeuerwehr und der  
Männlichen Pflichtfeuerwehr statt.

Dazu haben sich

vormittags 11 Uhr

die Freiwillige Turnfeuerwehr im Ragazingarten und

vormittags 1/2 12 Uhr

die Spritzenmannschaft der Pflichtfeuerwehr im Ragazingarten sowie die Ret-  
tungs- und Absperrmannschaft der Pflichtfeuerwehr im Schulgarten zu stellen.

Unentschuldigte und ungerechtfertigte Versäumnisse werden bestraft. Die Mannschaften  
der Pflichtfeuerwehr haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung die Feuerwehrabzeichen anzulegen.  
Eibenstock, den 25. Oktober 1909.

Der Stadtrat. Das Kommando der Freiw. Turnfeuerwehr.

J. B. Kommerzienrat Eugen Dörffel.

Paul Müller.

M. II.

### Tagesgeschichte.

Seine Majestät der Kaiser hat, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, an den Kaiser von Japan aus Anlaß der Ermordung des Fürsten Ito nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Soeben erfahre Ich von der Ermordung des Fürsten Ito. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck Meiner aufrichtigsten Teilnahme an dem Verlust eines so getreuen und ausgezeichneten Staatsmannes entgegennehmen zu wollen“.

Der Kaiser nahm am Mittwoch im Neuen Palais zu Potsdam die Vorträge des preussischen Kultusministers Trost zu Solz und des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini entgegen. — Der Kaiser wird auch diesmal wieder bei der Antrittsvorlesung der amerikanischen Austauschprofessoren an der Berliner Universität anwesend sein. Es war 1906, als der Kaiser zum erstenmal an der Vorlesung des Newyorker Professors Burgef teilnahm.

Erhebungen zur Reichs-Wertzuwachs-Steuer. Bis zum 1. April 1911 soll dem Reichstag ein Gesetz über die Besteuerung des unverdienenden Wertzuwachses vorgelegt werden, voraus der Reichsstaatskasse mindestens 20 Millionen zuzufießen, während den Gemeinden, bei denen eine solche Steuer von gemeindewegen schon am 1. April d. J. bestand, der Durchschnittsertrag auf mindestens weitere 5 Jahre nach Inkrafttreten der Reichsabgabe belassen werden soll. Da frühere Erhebungen nur unzureichendes Material lieferten, so sollen laut „Frankf. Ztg.“ die jetzt vom Reichsfinanzamt angeordneten Feststellungen sich nicht bloß auf die schon gelobten kommunalen Steuerordnungen dieser Art erstrecken, sondern vor allem die Verhältnisse in kleineren Orten und namentlich die des platten Landes zu erfassen suchen, wo der Wertzuwachs bisher noch nicht besteuert wurde. Demgemäß werden bei den jetzigen Ermittlungen sowohl die Durchschnittserträge der bereits vorhandenen Steuerordnungen wie auch die Wertsteigerungen von Grundstücken jeder Art und Lage herangezogen, wobei es sich natürlich nur um Stichproben handeln kann. Es sollen möglichst solche Fälle zugrunde gelegt werden, wo es sich um freihändige Verkäufe unter gewöhnlichen Verhältnissen handelt, bei denen die Wertsteigerung nicht etwa überwiegend durch außergewöhnliche Maßnahmen der Besitzer erzielt wurde.

Der veröffentlichte vorläufige Entwurf eines Strafgesetzbuches, der übrigens auch die Streichung des in den Tagen des Kulturkampfes entstandenen Mangel-Paragrafen enthält, soll angeblich 1 1/2 Jahre lang der öffentlichen Kritik unterbreitet bleiben, ehe er zur endgültigen Regierungsvorlage verfertigt wird. Das wäre doch etwas gar zu lange und wird kaum zutreffen.

Bei den Vorbereitungen des Reichs-etats sind an den Forderungen der verschiedenen Ressorts laut „Berl. N. N.“ bisher 120 Millionen Mark vom Reichsfinanzamt abgestrichen worden. Namentlich sind die Fonds für Dienstreisen ganz erheblich herabgesetzt; die Dienstreisen müssen deshalb in Zukunft stark abgekürzt werden und sollen möglichst nur einen Tag dauern für Hin- und Rückfahrt. Das gilt besonders für militärische Inspektionsreisen.

Im Mansfelder Streikgebiet scheint sich die Lage im allgemeinen zu bessern. Die Ruhe wird nicht gestört, Ausschreitungen einzelner kraftfähiger Burschen sind nicht mitzuzählen. Es soll ein stärkeres Gendarmen-Aufgebot in das Streikgebiet gelegt werden, die Truppen sollen in ihre Garnisonen zurückkehren. Letztere wurden am Mittwoch durch den kommandierenden General des 4. Armee-Korps inspiziert. Wie der Streik selbst enden wird, ob mit einem Sieg oder einer Niederlage der Streikenden, kann nicht übersehen werden, doch scheint die Streikverwaltung die

Oberhand gewonnen zu haben. Täglich treffen Arbeitswillige ein, denn der Kampf wird ja nicht wegen schlechter Lohnverhältnisse geführt, sondern um die Qualifikationsfreiheit, die den Bergleuten von ihren Arbeitgebern bestritten wird. Die Streikenden sind entschlossen, auszuhalten.

Der genaue Zeitpunkt der Internationalen Luftschiffahrts-Konferenz ist noch nicht festgesetzt, jedenfalls wird sie aber im nächsten Jahre in Paris stattfinden. Die Konferenz ist von der französischen Regierung einberufen worden. Sie wird sich hauptsächlich mit der Regelung des internationalen Luftverkehrs zu beschäftigen haben, denn wie die Verhältnisse heute auf diesem Gebiet liegen, kann es auf die Dauer nicht mehr gehen. Gerade unsere deutschen Luftschiffer können ein Lied von den Plandereien singen, die beim Ueberfliegen der Grenze und beim Landen auf fremdem Boden entstehen. Wurde doch unlängst auf einen deutschen Ballon, der die russische Grenze passierte, von Kosaken ein munteres Gewehrfeuer eröffnet. In Frankreich verlangt man fremden Luftschiffern einen ungerechtfertigt hohen Zoll für den Ballon ab. Außerdem sind noch viele andere Sachen, die einer Regelung bedürfen.

### Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Finanzminister hat am Dienstag dem Abgeordnetenhause den Staatsvoranschlag für 1910 vorgelegt und dabei die neuen Steuern verkündigt. Vor allem soll die Branntweinsteuer erhöht werden, und zwar von 90 auf 140 Kronen pro Hektoliter. Ferner ist eine Erbschafts- und Schenkungssteuer im Betrage von 10 Millionen vorgesehen. Auch die Erhöhung der Personaleinkommensteuer und Dividendensteuer, Einführung einer Junggefallensteuer und Erhöhung der Steuer auf Mineralwässer wurde von dem Finanzminister vorgelegt.

Die Verhandlungen über die Wiederherstellung der ungarischen Koalition sind gescheitert. Ehe aber nicht Klarheit darüber gewonnen ist, ob der österreichische Reichsrat arbeitsfähig sein wird, ist auch die Erledigung der langwierigen ungarischen Kabinettskrise nicht zu erwarten.

### Rußland.

Der Zar ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Die Fahrt durch Deutschland legte er wiederum inlogno zurück, wurde aber, wie auf der Hinreise, vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen wie vom Großherzog und der Großherzogin von Hessen begrüßt und von Worms bis nach Frankfurt a. M. geleitet. Ueber die politische Ausbeute des Besuchs von Macdonald wird fortgesetzt soviel behauptet und dementiert, daß man unendlich auf alles eingehen kann. Die offiziellen Stimmen erklären, der Besuch habe der Erhaltung des status quo auf dem Balkan und der Befestigung des europäischen Friedens gegolten. — Die Umgehung Oesterreichs bei der Parareise ist augenscheinlich auf Ratsschlägen des Ministers des Auswärtigen von Jowofski hin erfolgt, der es dem österreichisch-ungarischen Minister Grafen Lehrenthal nicht vergessen kann, daß dieser in den Frühjahrswirren der geschicktere und erfolgreichere Staatsmann war.

### Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien weist wieder in Sofia, wo er am heutigen Donnerstag die Sozranje mit einer Thronrede eröffnen wird. Sein kurzer Ausflug auf serbisches Gebiet, der im Widerspruch zur Jahreszeit mit botanischen Forschungen begründet wurde, hält die Balkanpolitiker noch immer in Atem. Die einen sagen, König Ferdinand wolle den serbischen Kronprinzen Alexander kennen lernen, den er zum Gemahl seiner Tochter Eudoxia ausersehen habe. Andere wollen wissen, der Besuch sei auf Anregung von Rußland erfolgt und bezwecke eine Abkehr Bulgariens

von Oesterreich und die Bildung eines bulgarisch-serbisch-montenegrinischen Balkan-Dreibundes.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach Informationen an maßgebender Stelle wird die Türkei vom Jahre 1910 ab jährlich vier bis sechs Offiziere zur Vervollkommnung ihrer Studien nach Oesterreich-Ungarn entsenden. Die Gesamtzahl der zu entsendenden Offiziere soll vierzig betragen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Oktober. Nach einer uns von Schönheide zugegangenen Mitteilung spricht morgen Freitagabend 1/2 9 Uhr im „Hotel Schwan“ unter Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Strefemann in einer öffentlichen Wählerversammlung über die politische Lage. Wir glauben, daß diese Nachricht auch den hiesigen zahlreichen Freunden und Wählern des Herrn Abgeordneten von Interesse ist und vielen Anlaß geben wird, der Versammlung beizuwohnen.

Eibenstock, 28. Oktober. Der gestrige Abend brachte aus dem diesjährigen Vortragszyklus des Kaufmännischen Vereins den ersten Vortrag, gehalten von Herrn Dr. med. Mühlstädt aus Leipzig. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, teils aus Mitgliedern des Vereins, teils aus Gästen bestehend, hatte sich im großen Saale des „Deutschen Hauses“ zusammengefunden, um den Ausführungen des Herrn Vortragenden über das Thema „Der Winter als Künstler und Arzt“ zu lauschen. Nach einer Begrüßung des erschienenen Publikums seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Paul Richard Müller, begann Herr Dr. Mühlstädt seine etwa 1 1/2 Stunden währenden Ausführungen über das erwähnte Thema, die er mit Lichtbildern illustrierte. Doch fanden eigentlich, hauptsächlich im ersten Teile, diese mehr im Vordergrund als die Betrachtungen des Herrn Vortragenden selbst, und zwar mit Recht. Denn so wurde dem Zuhörer das ästhetische Moment, das dem Abend sein Gepräge gab, durch eigenes Sehen und durch die kurze klare Vortragweise des Herrn Dr. Mühlstädt eher nahegelegt als durch weit-schweifige wissenschaftliche Abhandlungen. Und es kamen da Bilder zur Vorführung, die durch ihre Farbenharmonie und ihren Stimmungsauber geradezu entzückten. Als nun Herr Dr. Mühlstädt gar bemerkte, daß der größte Teil der Bilder von ihm selbst aufgenommen sei, da mochte manchem sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, daß ein Mann, der mit einem so tiefempfindenden Auge für die Natur und ihre Stimmungen begabt ist, weit mehr Anspruch auf den Rang eines Künstlers als auf den eines Wissenschaftlers erheben darf. — Der Winter als Künstler, so lautete der erste Teil des Themas. Sowohl am Großen, Massigen wie Herr Mühlstädt diese Eigenschaft des Winters nach als auch am Kleinen, Intimen. Der unbeachtete Grassalm, die braun-riffige Ackerhölle, das rostige Gitterornament, alles berührt der Kunstverstand mit seinem Zauberstab. Aber auch die riesigen Schneemassen des Hochgebirges, die schweren weißen Massen, die die Tannenwaldungen zu tragen haben, wirken künstlerisch, abgesehen von den wirtschaftlichen Schäden, die durch die ungeheuren Schneemassen verursacht werden. (So seien im vorigen Jahre in den Reilberg-Waldungen allein 20000 Bäume durch die Wucht des Schnees zerstört worden.) Der Herr Redner gebrauchte für die imposanten Schneemassen und Eisbildungen vergleichsweise das Wort „gefrorene Musik“, das man für die Architekten geprägt hat, das aber hier sicherlich noch berechtigtere Anwendung finden darf. Am allermeisten paßt natürlich dieser Begriff auf das Hochgebirge, auf die Alpen. Sind doch die Alpen auch einst aus der Eiszeit hervorgegangen, wie einst auch Deutschland in ewigem Eise lag und durch Gletscher mit den nordischen Eisländern, Norwegen usw., verbunden gewesen sei, welchen Schluß die er-ratischen Findlinge zulassen. — So gewaltig nun die Gebilde des Winters auch immer sind, so fein, so unerhört schön sind die einzelnen Elemente. Ein auf die Leinwand projectiertes Schneeflockchen demonstrierte diese Tatsache ad oculos. Schönheit und Farbenfreudigkeit sind die Hauptfaktoren des Winters, mehr noch als die des Sommers, trotzdem im Winter das freudige Grün fehlt. Wem lebt nicht die Farbenhymnie eines stimmenden Wintermorgens in der Erinnerung? Doch auch im Sturm und Nebel des Winters wohnt Poesie. Wenn der Nebel durch den Wald schiebt, wenn der Sturm-